5—6

gute Maurer

sucht

Seemann,
Bauunternehmer,
Emmendingen.

Preiskegeln.

Sonntag den 16. Septbr. beginnt im Gasthaus zum grünen Baum ein

Preiskegeln

im Gabenwerth von 257 Mark.
Kegeltage sind **Montag, Freitag** und **Sonntag.**
Kegelliebhaber werden hierzu freundlichst eingeladen.

Gebr. Waltensperger.

Eine freundliche

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, ist auf 1. Oktober oder später zu vermiethen bei

Wagner Ringwald.

Zwetschgen,

zum Brennen,
kaufen zum höchsten Preise

Gebr. Heilbrunner,
Branntweinbrennerei.

Zu

Feuerversicherungsabschlüssen

empfiehlt sich

W. Reichelt,
Agent des deutschen Phönix.
Emmendingen.

Der Ausverkauf meines Lagers in

Glas- Porzellan- und Manufakturwaaren

dauert fort.

2 Oleander, 2 Feigenbäume und 1 Granatbaum

gebe billig ab.

Jos. Bumüller,
Malterdingen.

Gasthaus zum Löwen.

Heute **Freitag Abend** hausgemachte

Blut- & Leberwürste,

nebst **neues Sauerkraut** und gutem Stoff.

Bremen. **Amerika.**

Die Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** in **Bremen** fahren regelmäßig **Mittwochs** und **Sonntags** nach

Amerika.

Passagierverträge schließt ab:
Der Generalagent des norddeutschen Lloyd
Ph. Jak. Eglinger,
Mannheim.

Wohnungsveränderung.

Von heute ab wohne ich im Zimmermann **Ritter**'schen Hause.

Bruno Heck,
Schneidermeister.

Solide Agenten

werden mit festem Gehalt angestellt für den Verkauf solcher Staats-Prämien-Loose **die schon in diesem und nächsten Jahre mit sehr hohen Gewinnen,** abstufend bis zum niedrigsten Treffer herauskommen müssen.
Offerten an **Grünwald Salzberger & Comp.,** Bankgeschäft in **Köln** a. Rh.

Pianinos Flügel Harmoniums

Sparsystem 20 Mark monatl. Abzahlung ohne Anzahlung

Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis und franco.

Theater in Emmendingen.

Im Saale zum Engel.

Freitag, 14. September 1883.

Deborah,

oder
Christ und Jüdin.
Volksstück in 4 Akten von Dr. J. H. Mosenthal.

Sonntag 16. Septbr. 1883.

Die Lieder des Musikanten.

Volksstück mit Gesang in 5 Akten von R. Kneisel.

Sperrsitz 1. M., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf.
Dutzend-Billets Sperrsitz **10 M.** 1. Platz **8 M** sind im Gasthaus zum Engel zu haben.

Es ladet ergebenst ein

A. Wagler, Direktor.

Der zweite Stock

meines Wohnhauses sammt Zugehör ist zu vermiethen.

W. Scherberger,
Küfer.

Gebrannte Kaffee's,

in hochfeiner Qualität,
empfiehlt billigst

J. Weil-Wallerstein.

Auch für dieses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum Verarbeiten von

Flachs-, Hanf- und Abwerg

zu Garn und Leinwand in besten Qualitäten, mit dem Beifügen, dass wir den bisherigen Spinnerlohn von 12 Pfg. auf

10 Pfennige für den Meterschneller

herabgesetzt haben. Unsere bekanntenunten benannten Agentur werden wie bisher bereitwillig Sendungen für uns besorgen.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg.

C. F. Rist, Emmendingen. G. J. Pracht, Eichstetten.
Rob. Schwobthaler, Endingen.

Jeder freisinnig denkende Bürger,

welcher bei der bevorstehenden Landtagswahlen über Wahlvorgänge in Baden schnell und zuverlässig informirt sein will, abonnire auf die

Neue Bad. Landes-Zeitung

Mannheimer Anzeiger
als die grösste und verbreitetste politische Zeitung Badens.

Haupt-Organ der demokratischen Partei in Baden.

Die Neue Bad. Landes-Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens- und Mittagsblatt, in grossem Format.

Abonnements-Preis Mk. 4.25 pro Quartal; von der Post abgeholt nur Mk. 3.75. — Verhältnissmässig billigste Zeitung Badens. —

Probe-Abonnement sehr zu empfehlen um sich von der **Reichhaltigkeit** sowie prompten und zuverlässigen Mittheilung **aller Tages-Nachrichten,** Telegramme, Börsen-, Handels- und landwirthschaftliche Berichte etc. überzeugen zu können.

Gegen Einsendung der Postquittung oder direkter Bestellung offeriren wir neu eintretenden Abonnenten folgende Vergünstigungen:

Gratis!
a. **Unentgeltlich** frankirte tägliche Zusendung der Zeitung vom 10. September bis 1. Oktober cr.
b. **Unentgeltlich** die Broschüre über das **Hugstettener Eisenbahnunglück** und der Schwurgerichtsverhandlung über das **Kleiderkasseninstitut.**

In dem täglichen Unterhaltungsblatt gelangen folgende interessante Romane im IV. Quartal zum Abdruck:

Im Carquinez-Walde. Roman von Bret Harte.
Der Bettlerkönig. Roman von K. Reichner.

Sämmtliche Postanstalten und Postboten, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Abonnementsbestellungen jederzeit entgegen.

Verlag der „Neuen Bad. Landes-Zeitung"
Mannheimer Anzeiger.

„An Meine lieben Berliner."

Ein äußerst anregender Roman aus der Feder des altbewährten Kämpen **Schmidt-Weissenfels,** der die hochinteressante vormärzliche Sturm- und Drangperiode behandelt und mit der großen Bewegung des 18. März abschließt, erscheint im nächsten Quartal im Feuilleton des **„Berliner Tageblatt."**

Das **„Berliner Tageblatt"** nebst seinen 4 Beiblättern: illustrirtes Witzblatt „ULK", belletristische Wochenschrift **„Deutsche Lesehalle", „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"** und **„Industrieller Wegweiser"** ist, in Anbetracht der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhaltes, in Folge des frischen anregenden Tons, welcher seine Spalten durchwebt, die bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden, indem es einen festen Stamm von **ca. 71 Tausend Abonnenten** sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt" die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des **„B. T."** bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich zweimaliges Erscheinen als **Morgen-** und **Abendblatt,** wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gedient ist. — Freisinnige, von allen speziellen Fraktionsrücksichten **unabhängige** politische Haltung, die dem **„B. T."** es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig abzugeben. — Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Hauptweltplätzen, durch welche das **„B. T."** mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages, welche soweit möglich bereits, im Abendblatte veröffentlicht werden. — Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse, als den **Produkten-** und **Waarenhandel** umfassend, nebst einem sehr **ausführlichen Kurszettel** der Berliner Börse. Wollberichte, Konkurs-Nachrichten 2c. — Ziehungslisten der Preußischen und sächsischen Lotterie, sowie Ausloosungen der wichtigsten Loospapiere sofort nach erfolgter Ziehung. Patent-Ertheilungen. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der Abendausgabe. — Militairische und Sport-Nachrichten. — Personalveränderungen der **Civil-** und **Militär-**Beamten. Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante Gerichts-Verhandlungen, die auch das Bedürfniß nach einer **unterhaltenden** und über die Tages-Ereignisse orientirenden Lektüre täglich befriedigen. — Theater, Kunst, Litteratur und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des [illegible] Schriftsteller. **Der b**[illegible] bei allen Reichspostäm[illegible] gegennehmen, nur **5** [illegible] alle 5 Blätter zusamm[illegible]

Allen neu hin[illegible]

wird der bis **1. Ok**[illegible] spannenden Romans: **Telmann** gratis un[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 110. Dienstag, 18. September 1883.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten Oktober beginnt ein neues Quartal des „Hochberger Boten" und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Der Plan Bismarcks.

(Aus dem Gambettistischen Blatt Republique Française.)
(Schluß.)

Daß Bismarck alsbald nach Sadowa die Möglichkeit eines Krieges mit Frankreich vorausgesehen — das unterliegt keinem Zweifel. Daß er ihn später gewünscht hat, weil er hieraus große Vortheile ziehen konnte das ist möglich. Aber das ist unerwiesen, daß er diesen Krieg in frivoler Weise angezettelt haben würde, so wie es der Meister des Herrn Emil Ollivier gethan hat. Für Bismarcks Plan war er nicht unumgänglich nöthig. Er ist nichts als eine Episode. Sie konnte geschehen oder nicht geschehen, ohne an der Grund-Idee der Politik Bismarcks etwas zu ändern. Wenn Sadowa unvermeidlich war, um Preußen zu einer unabhängigen und Deutschland beherrschenden Großmacht zu machen, so haben Metz und Versailles nur die Stunde der Proclamirung des neuen Reiches beschleunigt und es mit einer Aureole von Ruhm umgeben. Weder die Demüthigung Frankreichs, noch die 5 Milliarden, noch die Eroberung von Elsaß-Lothringen waren die Bedingungen, von denen der Erfolg des Werkes des großen Kanzlers abhing. Durch die Gewalt der Thatsachen ist es schließlich dahin gekommen, daß diese Episode in seiner Politik den ersten Platz eingenommen hat, denn die Niederlage Frankreichs hat in ganz anderem Maße die Welllage verändert, als dies durch die Besiegung Oesterreichs geschehen konnte. Seit dem 1879 erfolgten engen Anschluß Deutschlands an Oesterreich hat sich auch der Plan des Reichskanzlers bedeutend erweitert und ist weltumfassend geworden.

Ein Moment aber ist bei diesen Erfolgen Bismarcks in hohem Grade beachtenswerth. Alles, was er gethan, hat er nur thun können, weil Preußen, sowie es uns seit zwei Jahrhunderten erscheint, eine reine Monarchie ist. Nichts wäre lächerlicher, als die preußische Monarchie mit dem Despotismus zu vermengen. Im Despotismus, der auf Militär gegründet, herrscht eine ungeheure Kraftvergeudung; im preußischen System arbeiten alle Kräfte des Landes, alle Organe der Regierungsgewalt auf ein einziges Ziel hin mit erstaunlicher Schnelligkeit und einer Ersparniß an Menschen, Geld und Arbeit, die nicht weniger erstaunlich ist. Jedes Ding ist an seinem Platze. Jeder ist der strengsten Disciplin unterworfen, die er sich zur Ehre macht. „Ein Ziel meines Ehrgeizes", sagt einmal Bismarck selbst, „ist, persönlich das Lob zu ernten, das die Geschichte der preuß. Disciplin gespendet hat." Bei solcher Regierungsform liegt eine große Macht in der Hand des Königs, der sich selbst als den ersten Beamten des Staats betrachtet, dem er auch sein Vergnügen, seine Neigungen und Ideen zum Opfer bringt. Sobald aber das Volk solche Gesinnungen an dem Herrscher wahrnimmt, bringt es seinem Könige ein Vertrauen ohne Grenzen entgegen. Dies ist das wunderbare Werkzeug, welches Fürst Bismarck vorgefunden hat. Man kann sich namentlich für den Angriff nichts gewaltigeres denken, alles geht wie eine Kugel gerade aufs Ziel los. Der Zusammenhalt in der preußischen Armee ist nur das Resultat und das verkleinerte Bild des preußischen Staates. Eine solche Verfassung ist nicht unverträglich mit einer starken Dosis politischer Freiheit. Aber es ist mit mathematischer Gewißheit zu erweisen, daß dieser Begriff vom Staat unvereinbar ist mit der parlamentarischen Regierungsform, welche die thatsächliche Macht nicht dem unverantwortlichen Haupte der Monarchie, sondern der Majorität einer gewählten Kammer gibt. Diese beiden Begriffe sind Gegenfüßler in der politischen Welt. Sie sind einander um so mehr entgegengesetzt, als in in unseren Tagen der Demokratie, wo Alles beweglich ist wie der Dünensand, die compacten festgegründeten Parteien nicht mehr zu sehen sind, welche die englische Aristokratie verherrlicht haben. Ueberall, wo es Kammern gibt, bemerkt man weniger Parteien als Gruppen, deren Augenblicksbündnisse vorübergehende Majoritäten bilden. Manchmal sind es einfach Intriguen von Politikern, welche diese Eintagsallianzen hervorrufen, manchmal ist es die öffentliche Meinung, die erhitzt, aufbrausend und wechselnd ist. Was in solchen Verhältnissen aus der Regierung wird, ist bekannt. Nichts kommt ihrer Unbeständigkeit gleich, wie nichts der ruhigen Widerstandskraft der reinen Monarchie gleichkommt. Ich begreife, daß Bismarck der Mann der Disciplin, der Mann des Befehlens, eine tiefe Verachtung für den Parlamentarismus zeigt. In Frankfurt schon sagt er von England: „Seit der Reformbill hat die alte „Erbweisheit" die entfesselten Leidenschaften der Parteien nicht in Disciplin zu bringen vermocht; es ist mir unmöglich, mein Vertrauen in ein Land zu setzen, in dem Zeitungsartikel mehr als politische Principien gelten, kurzum in ein Land, das von der Tagesmeinung regiert wird." Große Götter! Wenn Das das Loos wäre, welches die preußische Monarchie erwartet! Wenn auch sie ihre Reformbill haben sollte!

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.

(Fortsetzung.)

Der Arzt aus Vernon war gerade soeben fortgegangen. Der Kranke hatte ihn mit seinen Blicken begleitet, bis er ihn nicht mehr sehen konnte und wälzte sich jetzt auf seinem Lager unruhig hin und her, die Augen fest auf das Nebenzimmer gerichtet. Er konnte Cécile's Stimme und ihre leichten Fußtritte hören, ja er konnte sogar einen Theil der Küche überblicken, die, trotz der vielen Mühe, welche der Leidende seiner Pflegerin verursachte, doch immer in Ordnung war.

Er war gerade im Begriff, sie zu rufen, als er Schritte draußen vor der Thür hörte und gleich darauf bemerkte, wie der Hirtenknabe Cécile winkte und sie seinem Rufe Folge leistete, während sie einen schnellen Blick in das Krankenzimmer warf.

„Er schläft, Jules," sagte sie halblaut, doch so, daß Jaques Ricard es hören konnte. „Hast Du die Reise schon vollbracht? Hast Du die Botschaft ausgerichtet?"

„Ja, Herrin," erwiderte der Knabe flüsternd, ebenfalls einen flüchtigen Blick in das Krankenzimmer werfend. „Ich bin, wie Sie mir befohlen, von Vernon aus mit dem Zuge gefahren und kam gestern Mittag an mein Ziel. Gestern Abend war ich schon wieder zurück und jetzt komme ich zuerst hierher, um Ihnen zu erzählen, was ich gehört habe."

„Nun," fragte Cécile neugierig, „welche Nachrichten bringst Du mir? Ist die Komtesse von Chatrois, wie ich erwartet habe, schon in Sanssouci?"

„Sie wurde gestern erwartet, Herrin," war die Antwort. „Sie wird eine bis zwei Wochen auf dem Landsitze verweilen."

„Das genügt," sprach Cécile zustimmend. „Der Himmel fügt Alles zur rechten Zeit! Hier hast Du einen Lohn für Deine Mühe, Jules. Jetzt mache, daß Du nach den Schafen kommst."

Nachdem sie seine Dankesworte kurz abgeschnitten und ihn hatte fortgehengesehen, nahm Cécile ihre Arbeit, dem Kranken sein Mittagessen zu bereiten, von Neuem auf.

Ricard wälzte sich unruhig auf seinem Lager hin und her und dachte darüber nach, welches Interesse Cécile daran haben konnte, was die Komtesse von Chatrois betraf. Unfähig, sich diese Frage beantworten zu können, stieß er einen schweren Seufzer aus.

Augenblicklich war seine Pflegerin an seinem Bette und hielt seine Hände mit starken Griffe umschlossen.

Sie hatte sich in der kurzen Zeit, daß Ricard ihr Gast und Patient war, sehr verändert. Ihre Gesichtszüge waren weicher und angenehmer geworden; über ihre Lippen glitt öfter ein Lächeln und es war etwas von ihrer frühern Fröhlichkeit über sie gekommen, was ihr so gut stand. Sogar einige seidene Bänder im Haar und am Halse bezeugten, daß sie nicht abgeneigt sei, ihre wenigen körperlichen Vorzüge in ein gutes Licht zu stellen.

Jacques Ricard sah sie mit einem fremden, fast starren Ausdruck an. Es war das erste Mal, daß er es wagte, ihr offen und voll in's Gesicht zu sehen. Bis jetzt war noch nicht ein einziges Wort, die Vergangenheit betreffend, zwischen ihnen gewechselt worden. Sein Blick aber war ihr gefolgt von dem ersten Moment an, als ihn das Fieber verlassen hatte und es war nicht zu leugnen, daß er sie längst erkannt hatte. Trotzdem hatte er niemals ihren Namen genannt, oder irgend ein Wort des Erkennens gesprochen.

„Was sagte der Doktor heute Morgen über meinen Zustand?" fragte er plötzlich.

„Er sagte, daß Du dem Grabe nahe gewesen, das aber rechtzeitige, ärztliche Hülfe und sorgsame Pflege Dich gerettet hätten und Du jetzt außer aller Gefahr seiest. Das Fieber ist gehoben. Die Verletzungen waren nicht so schlimm, als es zuerst den Anschein hatte. Mit einem Worte, wenn Du Verlangen danach hast, so kannst Du heute aufstehen. In kurzer Zeit wirst Du so weit hergestellt sein, daß Du hingehen kannst, von wo Du gekommen bist."

Jaques Ricard sah sich in dem kleinen, nieblichen Zimmer neugierig um und seufzte leise; er sah in das treue, ehrliche Gesicht seiner Pflegerin und dann streckte er seine Hand aus und suchte ihre Hand, die harte, braune Hand seiner früheren Geliebten, welche noch auf seinen Kissen lag, zu erfassen.

„Cécile!" flüsterte er leise.

Die Angerufene schrak zusammen, ihre Lippen zitterten, doch sprach sie kein Wort.

„Cécile!" wiederholte er, bittenden Tones und alle Härte, welche die traurigen Erlebnisse früherer Jahre seinem Gesicht eingeprägt hatte, machte einem sanfteren, milderen Zuge Platz, als er bewegt fortfuhr: „Cécile, Du kennst mich — ich bin Jacques Ricard!"

(Fortsetzung folgt.)

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm hat am 13. ds. seinen Einzug in das festlich geschmückte Merseburg gehalten, wo er während des Manövers residiren wird. An demselben Tage ist der Kronprinz zur Lutherfeier in Wittemberg eingetroffen, das ebenfalls im Festgewande prangt. Ueber 1400 Festgäste haben sich eingefunden, darunter die Grafen Otto und Theodor zu Stolberg-Wernigerode, Graf Hohenthal aus Püchau bei Lützen, Graf von Hagen, General-Lieutenant von Redern-Wansdorf, Herr von Kleist-Retzow, O.-V.-G.-Präsident von Meyeren, der Curator der Universität Halle Dr. Schrader, die General-Superintendenten Dr. Kögel, Möller, Schulze, Erdmann aus Breslau, D. Baur, die Consistorial-Präsidenten von Gröben-Posen Mommsen-Kiel, Probst Frhr. v. d. Goltz-Berlin, Hofprediger Rogge-Potsdam, Professor Boretius-Halle, Consistorialrath D. Hase-Königsberg, Direktor D. Frick-Halle, Provinzial-Schulrath Sodt-Magdeburg. Von außerpreußischen Landeskirchen sind Sachsen durch Ober-Hofprediger Rülling, Prof. D. Fricke-Leipzig, Altenburg durch General-Superintendent D. Rogge, Schwarzburg-Rudolstadt durch General-Superintendent Trautvetter und Kirchenrath Wächter, Anhalt durch Ober-Hofprediger Teichmüller vertreten. Den Haupttheil des Programms bildete die Einweihung der Lutherhalle.

Wittenberg ist als die eigentliche Lutherstadt das protestantische Rom genannt worden. Dort wirkte der große Reformator in seiner dreifachen Eigenschaft als Prediger, Lehrer und Schriftsteller 36 Jahre. Er bewohnte in dem ehemaligen Augustinerkloster, jetzt Predigerseminar, 6 Räume, denen sich der Hörsal anschloß, in welchem Luther lehrte. Diese 7 Räume bilden die Lutherhalle, die durch den Kronprinzen am 13. d. eingeweiht worden ist, und dem Andenken der Reformation gewidmet bleiben soll. Durch ein Vorzimmer, in welchem verschiedene aus Luthers Haushalt und auf ihn und seine Familie bezügliche Gegenstände aufbewahrt werden, gelangt man in das ehemalige Lutherische Wohnzimmer, das sammt seinem Geräth genau in dem Zustande sich befindet, wie es von Luther hinterlassen worden. Da steht noch der mächtige in 4 Abtheilungen sich aufbauende Ofen, da sieht man noch den großen Tisch, um den die Lutherische Familie oder er und seine Freunde sich zum Mahl versammelten und an dem jene geist- und humorvollen Tischgespräche geführt wurden, von denen Mathesius berichtet. In den tiefen Fensternischen befinden sich noch zu beiden Seiten die alten Sitze. Auch die übrigen Räume sind mit Andenken an die Person und an die Familie, wie an seine Zeitgenossen geschmückt. Unter Anderen findet man dort auch den Luther in ganzer Figur darstellenden Holzschnitt von Hans Luft, der dem Lutherstandbild auf dem Wittenberger Marktplatz zum Vorbild gedient hat. Es ist aber noch viel leerer Raum vorhanden, zu dessen Ausfüllung mit Andenken an die Reformationszeit die Lutherfeier eine willkommene Gelegenheit sein möge.

Der Kronprinz traf mit Extrazug um 10½ Uhr Morgens mit dem Prinzen Albrecht und Gefolge (worunter auch der Cultusminister) in Wittenberg ein. Nach dem Empfang, wobei Dr. Schild die Anrede hielt, wohnte er dem Gottesdienst bei, besuchte dann das Rathhaus und die Schloßkirche, wo er einen Lorbeerkranz auf Luthers Grab niederlegte und nahm um 1 Uhr — eine besondere Cabinetsordre hatte ihn dazu beauftragt — die Einweihung der Lutherhalle mit folgenden Worten vor: Nachdem ich eben in ernster Sammlung am Grabe unseres großen Reformators geweilt, betrete ich nunmehr die Stätte, in welcher der glaubensstarke Mann in rastloser Arbeit die Wege suchte, auf denen er freudigen Muthes vorwärts schritt zu seiner großen, weltgeschichtlichen That. In sinniger Weise sind in diesen Räumen der Reformation Andenken aller Art vereinigt, deren Vermehrung und Vervollständigung ich glücklichen Fortgang wünsche. Denn unser Volk kann nicht oft und nicht lebhaft genug an die Segnungen erinnert werden, welche es dem Manne verdankt, dessen Name die Halle trägt. Wer gedächte nicht hier und heute dessen, was Martin Luthers Geist und Wirken auf mehr als einem Gebiete deutschnationalen Lebens für uns erworben hat? Möge diese seinem Gedächtniß gewidmete Feier uns eine heilige Mahnung sein, die hohen Güter, welche die Reformation uns gewonnen, mit demselben Muthe und demselben Geiste zu behaupten, mit dem sie einst errungen worden sind? Möge sie insbesondere uns in dem Entschlusse festigen, alle Zeit einzutreten für unser evangelisches Bekenntniß und mit ihm für Gewissensfreiheit und Duldung! Und mögen wir stets dessen eingedenk bleiben, daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht im Buchstaben beruht und nicht in starrer Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demüthigen Streben nach der Erkenntniß christlicher Wahrheit! In diesem Sinne begrüße ich den heutigen und die noch folgenden Lutherfeste mit dem innigen Wunsche, daß sie beitragen mögen, unser protestantisches Bewußtsein zu stärken, unsere deutsche evangelische Kirche vor Zwietracht zu bewahren und ihren Frieden fest und dauernd zu begründen. — Nachdem der Kronprinz hierauf die Lutherhalle für eröffnet erklärt, machte er mit dem Prinzen Albrecht einen Rundgang in derselben und begab sich dann nach dem Bahnhof, um nach genommenem Frühstück, die Reise nach Merseburg fortzusetzen, wo er Nachmittags an der Seite seines kaiserlichen Vaters dem Einzug beiwohnte.

Wiederum, schreibt ein Berliner Blatt, ist es dem Kaiser gelungen, durch seine ritterliche Gesinnungsart einen Gegner von 1866, der sich seitdem schmollend und grollend vor allem öffentlichen Leben zurückgezogen hatte, zu versöhnen. Kaiser Wilhelm hat den Prinzen Alexander von Hessen, welcher dieser Tage sein 50jähriges Militärdienstjubiläum feierte, in einem herzlichen Glückwunschschreiben ersucht, die Stelle als Chef des schlesw.-holst. Dragoner-Regiments Nr. 13 anzunehmen und der Prinz hat mit innigem Danke eingewilligt, er wird an den diesjährigen Kaisermanövern im Gefolge des Kaisers theilnehmen. Prinz Alexander war seiner Zeit in russischen und später in österreichischen Diensten mit Auszeichnung thätig. Im Jahre 1866 führte er das Kommando des aus badischen, württembergischen und hessischen Truppen bestehenden 8. Bundeskorps. Er ist der Vater des Fürsten von Bulgarien.

Minister Maybach hat in einer Audienz vom Kaiser die Erlaubniß erhalten, die Arbeiten zwecks Verhütungen fernerer Unglücksfälle auf dem Steglitzer Bahnhof sofort vornehmen zu lassen. Wie verlautet, wird der Minister zunächst mit dem im Abgeordnetenhause seiner Zeit mißbilligten Bau eines Bahntunnels vorgehen.

Die Kur in Gastein bekommt dem Fürsten Bismarck ganz ausgezeichnet. Die Diät des Dr. Schwenninger hat zwar seinem Körpergewicht tüchtig zugesetzt, ihm aber dafür ein gut Theil seiner früheren Frische, guten Laune und Arbeitskraft zurückgegeben. Er arbeitet von Morgens 8 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags unternimmt dann einen Ausflug zu Wagen, begibt sich um 5 Uhr zur Tafel und findet sich Abends auf der Kaiserpromenade ein. Der Fürst wird noch etwa 2½ bis 3 Wochen in Gastein verweilen. — Der König von Serbien hat dem Fürsten Bismarck den Weißen Adler-Orden verliehen und seinen Generaladjutanten Catargi mit der Ueberbringung desselben betraut.

Die Grundsteinlegung zu dem Reichstagsgebäude in Berlin wird am 22. März nächsten Jahres als am Geburtstage des Kaisers und die Eröffnung des ersten Reichstages 1871 stattfinden.

In Gastein war auch der Fürstbischof Herzog von Breslau zu Gast. Er wird demnächst eine Reise nach Rom antreten. Nach Allem läßt sich also annehmen, daß die Verhandlungen über die kirchenpolitische Lage wieder im Fluß sind.

Auf der elektrischen Ausstellung in Wien erregen besonders die allgemeine Bewunderung die Telephonkammern, von denen eine mit der Hofoper, eine zweite mit der Musikrotunde in Baden (bei Wien) und mit Korneuburg in Verbindung steht. Die beiden letzten Punkte sind wieder unter einander verbunden und es beträgt die Länge dieser Leitung 85 Kilometer. In der ersten Kammer hört man die Opernaufführungen so deutlich, als wenn man im Parket des Opernhauses säße. Kürzlich, als Kaiser Franz Joseph die Ausstellung und auch die Telephonkammer besuchte, wurde in der Oper gerade Robert der Teufel gegeben. Beim Weggehen drückte der Kaiser seine Ueberraschung aus, er habe ausgezeichnet gehört und auch die einzelnen Stimmen erkannt. In der andern Kammer kommt das Wunderbare des Telephons noch schlagender zum Ausdruck. Man hält das Telephon an's Ohr und hört eine männliche Stimme in Baden etwa fragen: Haben Sie Lust zu musiciren? worauf aus Korneuburg eine weibliche Stimme antwortet: Mit Vergnügen. Kurz darauf hört man von Baden her das Vorspiel einer Melodie und ganz genau beim Beginn des Textes fällt die weibliche Stimme ein und die beiden halten auch ausgezeichnet Takt bis zu Ende, obwohl sie 85 Kilometer von einander entfernt sind. Die Sache ist aber ganz einfach. Jede der beiden Personen hat ein Telephon zur gegenseitigen Verständigung und da die Schallverbindung so rasch erfolgt, so kommt es auf diese Entfernung nicht an, wenn die beiden nur taktfest sind.

Die Zustände in Bulgarien sind derart, daß eine rasche Wendung der Dinge jeden Augenblick eintreten kann. Ein russischer General maßt sich dort thatsächlich die Herrschaft an. Fast unglaublich sind die Nachrichten, die darüber aus Wien kommen. Auf einen Erlaß des Fürsten hin, habe dieser General in einer öffentlichen Erklärung gesagt, daß er sich um diesen Erlaß nicht kümmern werde. Darauf beantragte der Fürst seinen Premier mit der Bildung eines neuen Ministeriums und richtete an den russischen General persönlich den Befehl, das Land zu verlassen. Daraufhin aber hätte dieser eine Vollmacht aus der Tasche gezogen, welche ihn ermächtigt, die Befehle des Fürsten unbeachtet zu lassen. Der russische diplomatische Agent, der sich dabei einfand, habe dies bestätigt. Schließlich habe der Fürst klein beigegeben. In Sofia glaubt man, in Kopenhagen werde über den bulgarischen Thronwechsel verhandelt und der dänische Prinz Waldemar, der im 25. Lebensjahre steht, sei zum Nachfolger Alexanders ausersehen. Gleichzeitig wird aus Bukarest gemeldet, daß die russische Diplomatie eine großartige Gegenbewegung gegen die neueste Wendung der rumänischen Politik in's Werk setze. Es soll sich dabei nöthigenfalls auch um die Stellung des Königs handeln.

England hat Frankreich seine Vermittlung in dessen Streitigkeiten mit China angeboten und hat Frankreich dieselbe angenommen.

Der bekannte amerikanische Millionär Johann Jakob Astor, dessen Vater ein geborener Deutscher aus Waldorf bei Heidelberg war, hat sein ganzes Vermögen an seinen Sohn, den Gesandten der Vereinigten Staaten am italienischen Hofe, übertragen und sich nur eine Jahresrente von 100000 Dollars ausbedungen. Die Höhe des Vermögens Astor's ist nicht bekannt, beziffert sich aber, wenn man die Besitzungen in New-York zum Kaufwerthe annimmt, auf mindestens 70000000 Dollars (circa 280 Millonen Mark.) Der Zweck der Vermögensübertragung soll der sein, daß der Besitz ungetheilt erhalten, jede Testamentsstreitigkeit vermieden werde und die Höhe des Vermögens Geheimniß bleibe.

Baden.

* **Emmendingen**, 17. Sept. Nächsten Sonntag findet in Riegel eine Vorberathung der Wahlmänner des diess. Wahlbezirks statt. Dem „Bad. Beobachter" können wir aber im Vertrauen jetzt schon mittheilen, daß von unsern 125 Wahlmännern ganz bestimmt mehr als 100 ihre Stimmen nur einem liberalen Manne geben werden. Hiernach kann er sich selbst einen Vers auf seinen letzten Artikel machen. Die bis jetzt aus dem ganzen Lande vorliegenden Nachrichten werden ihm gleichzeitig zur Genüge gezeigt haben, daß seine Trauben noch arg sauer sind und vorerst noch viel zu hoch hängen.

□ **Bahlingen**, 15. Septr. Heute Morgen ½9 Uhr brach in dem Wohnhause des Glasers Wilh. Adler Feuer aus, wodurch dasselbe niederbrannte. Durch das rasche und energische Eingreifen der hiesigen Feuerwehr wurde das Element auf seinen Heerd beschränkt und wurde die an dem Wohnhaus angebaute Scheuer, welche dicht mit Futter und Früchte gefüllt war, vollständig gerettet. Auch hat das weibliche Geschlecht durch rasche Beibringung des Wassers große Dienste geleistet, da sonst das Wasser gerade in diesem Theile des Dorfes sehr wenig vorhanden ist.

Karlsruhe, 13. Sept. Einem Arbeiter der Bahnhofwerkstätte, welcher heute Vormittag den Arm in die Transmission brachte, wurde derselbe an der Achsel abgerissen; der Verunglückte wurde sofort in das städtische Krankenhaus verbracht. — Gerstern Nachmittag stürzte in der Schützenstraße ein einjähriges Kind aus einem Fenster des vierten Stockwerkes zur Erde herab, glücklicher Weise auf die weiche Gartenerde, wunderbarer Weise ohne irgend erheblichen Schaden zu nehmen.

— Ein Einwohner von Eichstetten ist wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz von der Strafkammer Großh. Landgerichts Freiburg zu drei Wochen Gefängniß und 300 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

— Der 13jährige Max Vogt von Freiburg, welcher im Juli in Eschbach das Gehöft seines Dienstherrn anzündete und welches sodann nebst noch einem anderen niederbrannte, wurde von der Strafkammer in Freiburg zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Eine Dienstmagd aus Neuenburg (Baden), in Basel in Diensten, bekam am Mitwoch, während sie am Waschzuber mit Waschen beschäftigt war, eine Ohnmacht, fiel in den Zuber und ertrank.

— In Rietheim bei Villingen brach am 5. ds. in einem Stalle Feuer aus, das aber bald gelöscht werden konnte. Ein 11 Jahre altes Kindsmädchen hat eingestanden, daß sie das Feuer deshalb angelegt habe, um, wenn das Haus verbrenne, wieder nach Hause zu ihren Eltern zu kommen.

Wahlnachrichten.

* **Emmendingen**, 15. Sept. Im zweiten Wahldistrikt wurden folgende Wahlmänner gewählt: Bürgermeister Roll, Holzhändler Karl Ludwig Sexauer, Gerichtsnotar Ernst, Gemeinderath Karl Sattler, Fabrikant Wilhelm Wehrle, Kaufmann Roos; im dritten Distrikt: Oberamtmann Otto, Weinhändler Otto Wenzler, Fabrikant Rudolf Helbing, Gemeinderath Ludwig Vollrath, Privatmann Christian Eccard, Kaufmann August Hetzel.

☍ **Köndringen**, 14. Sept. Beim heutigen Wahlgang der Wahlmänner zur Wahl eines Abgeordneten gingen aus der Urne folgende Herren hervor: Dölder, Bürgermeister, Peter, Rathschreiber, Engler, Bezirksrath, Karl Reinhardt und Christian Boch. Sämmtliche Gewählte zählen entschieden zur liberalen Richtung.

□ **Bahlingen**, 15. Sept. Bei der gestern und heute dahier stattgehabten Wahlmännerwahl wurden gewählt: G. Mrt. Diehr, Gemrath., Joh. Diehr, Gemrath., Cl. Fr. Schmid, Altbürgstr. Adler, Eras. Sommer, Bürgstr. Schmid, Fr. Trautwein, Gemrath., Fr. Häuber, Gemrath., Joh. Brenn, Gedrath., Gg. Mrt. Koch, Gemrath. Sämmtliche gehören der liberalen Partei an.

† **Bötzingen**, 15. Sept. Sämmtliche 11 gewählten Wahlmänner gehören der liberalen Richtung an.

Riegel, 15. Sept. Alle 6 Wahlmänner gehören der liberalen Partei an.

Freiburg, 16. Sept. Die Liberalen haben 6 und die Nichtliberalen 18 Distrikte in unserer Stadt erkämpft. Da unter den durchgegangenen nicht liberalen Vorschlägen auch einige liberale Wahlmänner enthalten sind, so wird sich das Verhältniß etwa stellen: 129 nicht liberale und 52 liberale Wahlmänner. Im Jahre 1880 waren es 117 nicht liberale und 64 liberale Wahlmänner.

Baden-Baden: Von 59 Wahlmännern gehören 52 der liberalen Partei an.

Bruchsal: 11 liberale, 38 nicht liberale, 4 von allen Parteien aufgestellte Wahlmänner. Der vom Abg. Bär bisher vertretene Bezirk geht somit den Nationalliberalen verloren.

— Von Neustadt trifft soeben die hocherfreuliche Nachricht ein, daß von den 36 im dortigen Bezirke zu stellenden Wahlmännern 31 Liberale gewählt worden sind.

Bezirk Schönau; 88 liberal, 45 ultramontan, 7 zweifelhaft.

Rastatt: Die Liberalen haben gesiegt. Auch im Murgthal steht's günstig.

39. Wahlbezirk, Amt Bretten und Orte vom Amt Bruchsal: Die Wiederwahl des liberalen Abgeordneten Walz in Gondelsheim ist gesichert.

Mannheim, 16. Sept. Nach den nunmehr endgültig festgestellten Wahlresultaten bei den Wahlmänner-Wahlen in hiesiger Stadt sind von den 267 zu wählenden Wählmännern 242 der demokratischen und 25 der nationalliberalen Partei zugefallen. Bei den letzten Landtagswahlen im Jahre 1881 war das Verhältniß 239 zu 28.

— Die Ultramontanen sind in Rastatt geschlagen, wo von 61 Wahlmännern 33 liberal sind. — In Amt Eppingen ist Wittmer's (nationall.) Wahl gesichert. — In Tauberbischofsheim wird Junghaus (ultr.) wiedergewählt werden. — Heidelberg hat ganz liberal gewählt. — Im Kinzigthal ist Förderer's (ult.) Wiederwahl sicher. — Im 34. Wahlbezirk (Ettlingen) soll dagegen des Ultramontanen Lender Sitz gefährdet sein.

Vermischte Nachrichten.

— Die Redwitzer haben einen Fund gethan, der ihnen sehr zu Statten kommt. Als sie ihre alte Orgel in der Kirche abbrachen, um eine neue zu bauen, fanden sie in derselben verborgen eine Urne mit Gold- und Silbermünzen im Werth von 1500 Mark. Damit ist die neue Orgel schon halb bezahlt.

— Auf der Route Paris-Mainz-Berlin-Petersburg soll nun auch ein Blitzzug eingeführt werden. Dieser Zug wird verstellbare Räder erhalten, um in Eydtkuhnen resp. Wirrballen auf das russische Geleise übergeführt werden zu können, so daß die Reisenden zum Umsteigen nicht genöthigt sind. Die Fahrgeschwindigkeit wird eine sehr große sein und stellenweise bis zu 90 Kilometer (exlc. Aufenthalt) pro Stunde betragen. Der Zug wird nach amerikanischem System eingerichtet sein und Küche, Speisesalon, Lese- und Musikzimmer u. s. w. enthalten, kurz, allen Anforderunged der Neuzeit gemäß auf das Comfortabelste eingerichtet sein.

Amerikanisch. Eine Wittwe in Pittsburg drang kürzlich in das Bureau des Präsidenten der am Vorabende eines Kraches stehenden „Beaver Street Savings Bank" und forderte mit der Revolver in der Hand die Herausgabe ihres Depositis von 700 Dollars. Glücklicherweise hatte der Vorsteher jener Bank genügend Vorrath zur Hand und brauchte sich also von der armen Wittwe nichts „vorschießen" zu lassen.

Loose der Darmstädter Pferdemarktlotterie
Ziehung 20. Oktober 1883.
à **2 Mark**, zu haben bei der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.
Bestehender Verordnung zu Folge, wird die in Erledigung gekommene
Waldhüter-Stelle,
für die 160 Hectar umfassenden Domänen-Waldungen der Gemarkung Freiamt (Reichenbach) behufs der Wiederbesetzung hiemit ausgeschrieben mit welcher vorerst ein Einkommen von ca. 500 Mark verbunden ist.
Die Bewerber um diesen Dienst, haben ihre selbstgeschriebenen Eingaben nebst Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse (Militär-Paß) binnen 10 Tagen anher zu geben.
Emmendingen, 13. Septb. 1883.
Gr. Bezirksforstei:
Fischer.

Geschäftsbücher
in großer Auswahl sind wieder eingetroffen bei **A. Dölter.**

Steinlieferung.
Nr. 992. Gr. Rheinbau-Inspection Freiburg, vergibt die Lieferung von ca. 300 cbm Rheinbausteinen (Sandstein) auf dem Lagerplatz bei Kappel. Angebote wollen längstens bis zum Tage der Submissionseröffnung **Donnerstag den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr**, portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Steinlieferung" versehen, anher eingereicht werden.

Erklärung.
Die Unterzeichneten nehmen die gegen Landwirth Wilhelm Schnaiter von hier ausgesagten Beschuldigungen als **unwahr** hiemit zurück.
Köndringen, 13. September 1883.
Friedrich Schindler, Straßenwart.
Christian Limberger im Holland.

Steigerungs-Ankündigung.
Im Vollstreckungswege wird am
Freitag, 21. September, Vormittags 9 Uhr,
im Rathhaus zu Emmendingen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:
Zwei rothgefleckte Küh und eine rothgefleckte Kalbin.
Emmendingen, 14. Septr. 1883.
Haller,
Gerichtsvollzieher.

Zwetschgen,
zum Brennen,
kaufen zum höchsten Preise
Gebr. Heilbrunner,
Branntweinbrennerei.

Der Ausverkauf meines Lagers in
Glas- Porzellan- und Manufakturwaaren
dauert fort.
2 Oleander, 2 Feigenbäume und 1 Granatbaum
gebe billig ab.
Jos. Bumüller,
Malterdingen.

Der zweite Stock
meines Wohnhauses sammt Zugehör ist zu vermiethen.
W. Scherberger,
Küfer.

Gebrannte Kaffee's,
in hochfeiner Qualität,
empfiehlt billigst
J. Weil-Wallerstein.

Lateinlose höhere Bürgerschule Freiburg.

Mit Beginn des Schuljahres 1883/84 eröffnen wir eine **neue Klasse**, in welche Knaben aufgenommen werden, die in diesem Kalenderjahre das **neunte Lebensjahr** zurückgelegt haben. In die bisherige unterste Klasse werden nach wie vor diejenigen Knaben zugelassen, welche das zehnte Lebensjahr längstens bis 31. Dezember zurücklegen, und die Kenntnisse besitzen, die man sich in den vier ersten Schuljahren aneignet. Nach der neuen Organisation erreichen die Schüler der Anstalt das Zeugnis der Reife zum Einjährigen-Dienst nach dem VI. Jahreskurs (also möglicher Weise schon nach dem 15. Lebensjahre) durch bloße Beförderung in die oberste Klasse, ohne besondere Prüfung. Die Zulassung als Aktuare und Gerichtsschreiber erlangen dieselben am Ende des IV. Jahreskurses, die Berechtigung zu dem Eintritt in den niedern Post-, Eisenbahn- und Finanzdienst (Zoll- und Steuerverwaltung) und die nötige Schulbildung für das Amt eines Geometers und Zeichenlehrers werden durch den Besuch der obersten (VII.) Klasse erworben. **Hiemit sind die sieben Jahreskurse der höheren Bürgerschule ohne Latein den entsprechenden Klassen der Gymnasien und Realgymnasien vollkommen gleichgestellt.**

Die Aufnahmsprüfungen finden Samstag den 22. September, morgens 8 Uhr, statt; Anmeldungen hiezu werden an den 2 vorausgehenden Tagen angenommen und können von auswärts auch schriftlich — unter Vorlage von Schulzeugniß und Altersschein — gemacht werden. Der Unterricht beginnt Montag den 24.

Freiburg, 13. September 1883.

Großherzogliche Direktion:
J. Merkel.

Wohnhaus-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der Landwirth Christ. Schulz Ehefrau, A. Katharina geb. Scheffel von Oberschaffhausen, wird der Theilung wegen nachbeschriebenes Wohnhaus mit Zubehör am

Samstag den 29. Septbr., Mittags 12 Uhr,

im Löwenwirthshaus in Bötzingen öffentlich versteigert und erfolgt der Zuschlag dem sich ergebenden höchsten Gebot.

Ein einstöckiges Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Schopf und Schweinställe, im Oberdorf in Oberschaffhausen und
9 Ar 70 M. Hofraithe
2 „ 70 „ Hausgarten
1 „ 30 „ öder Rain
hiezu
6 „ 40 „ ödes Feld,
früher Mühleweier in der Breite, geschätzt zu 3500 M.

Eichstetten, 12. September 1883.

Der Gr. Notar:
Forstmayer.

Mühlbach-Abschlag.

Auf Ansuchen verschiedener Interessenten wird der Mühlbach von der Vollrath'schen Mühle abwärts vom **19.** bis incl. **26. September** abgeschlagen. Die verehrlichen Gemeindevorsteher werden ersucht in ihren Gemarkungen für Reinigung des Mühlbachs, Ausbesserung der Schleußen und Bachufer in dieser Zeit Sorge zu tragen.

Später wird nochmals ein Abschlag erfolgen und ist dieser Zeitpunkt von den Arbeiten am Wehr abhängig.

Der Vorstand
der Kollmarsreuther Mühlbach-Commission.
Helbing. Sattler.

Verkauf von fichtenen Stangen.

Die Gr. Bezirksforstei **Waldkirch** versteigert gegen alsbaldige Bürgschaftsleistung am

Donnerstag den 27. September l. J., Mittags 1 Uhr,

im Gasthaus zur Arche in Waldkirch aus dem Distrikt Kandelwald folgendes fichtene Gehölz auf dem Stock. 8000—10 000 Hopfenstangen I.—IV. Klasse; Das Ergebniß an Bau- und Gerüststangen, Baumpfählen, Rebstecken und Papierholz aus den bez. Hieben.

Das Ergebniß kommt theils in den Ettersbach, theils auf die sog. Linie.

Schützen-Gesellschaft.

Am Sonntag, den 30. ds., Nachmittags 2 Uhr anfangend, wird das

Endschießen

abgehalten.

Zu gleicher Zeit wird ein **Gabenschießen** stattfinden, an dem sich Jedermann mit einer Gabe im Werth von mindestens 3 Mark betheiligen kann.

Gaben werden entgegengenommen durch Herrn Schützenwirth Menard.

Zu zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

! ! ! Interessanteste Wochenschrift ! ! !

Deutsches Montags-Blatt.

Diese durch und durch **originelle** litterarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, litterarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im **„Deutschen Montags-Blatt"** unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese litterarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem Montage, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden **Wochenschrift** mit denen einer wohlinformirten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so entspricht das **„Deutsche Montagsblatt"** in seiner Doppel-Natur einem **entschiedenen Bedürfniß des gebildeten Lesepublikums**, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle **Reichspostanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mk. 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechselungen verweise man bei Postbestellungen auf **Nr. 1352** der Post-Zeitungs-Preisliste pro **1883**. **Probenummern** versendet **gratis** und **franco** die Expedition des **„Deutschen Montags-Blatt" Berlin SW.**

36 Ar 45 Meter

Wiesen

bester Lage, sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **J. Hofherr**, Agent.

Bremen. NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN Amerika.

Die Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** in **Bremen** fahren regelmäßig **Mittwochs** und **Sonntags** nach

Amerika.

Passagierverträge schließt ab:
Der Generalagent des norddeutschen Lloyd
Ph. Jak. Eglinger,
Mannheim.

4,115,000 Mark

werden getheilt auf Hypotheken auszuleihen. Zinsfuß nicht über 4½%. Kaufschillinge werden schon mit 1% Nachlaß übernommen. Näheres unter Einsendung von Verlagscheinen u. s. w. durch **Urban Schmitt**, Hypotheken-Geschäft, Blumenstraße 4, **Karlsruhe.**

Solide Agenten

werden mit festem Gehalt angestellt für den Verkauf solcher Staats-Prämien-Loose **die schon in diesem und nächsten Jahre mit sehr hohen Gewinnen**, abstufend bis zum niedrigsten Treffer herauskommen müssen.

Offerten an **Grünwald Salzberger & Comp.**, Bankgeschäft in **Köln** a. Rh.

Bauvergebung.

Am Kirchendache in Nimburg sind einige Reparaturen vorzunehmen.

Das Nähere hierüber kann im Pfarrhaus in Nimburg eingesehen werden.

Nimburg, 12. September 1883.

Der Kirchengemeinderath.

Nuß-Versteigerung.

Mittwoch den 19. September wird das Erträgniß von circa **20 Nußbäumen** gegen Baarzahlung verkauft. Zusammenkunft beim Pachthofe **Morgens 8 Uhr.**

Wöpplinsberg, 17. Septbr. 1883.

Freiherr von Bodman.

Beste Qualität

Coaks- und Nußkohlen

sind in frischer Sendung wieder eingetroffen und stets zu haben bei

Färber Ganz.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein braves, zuverlässiges Mädchen für Haus- und Gartenarbeit sucht auf Michaelis

Fräulein Sonntag.

5—6

gute Maurer

sucht

Seemann,
Bauunternehmer,
Emmendingen.

REVERDY'S STÄRKE.

Ausgiebigste reinste „Reisstärke"
bei
Emmendingen. **W. Reichelt.**

Eine noch guterhaltene

Wannmühle

ist zu verkaufen bei

Wilh. Hügle
in Heimbach.

Rechnungen

liefert rasch und billig

A. Dölter's
Buchdruckerei.

Die lohnendste Geldausgabe

ist ein Abonnement auf das

Neue Finanz- & Verloosungsblatt,

XVII. Jahrg., von A. Dann wegen seiner korrekten Ziehungslisten und bewährten Rathschläge. (Gotthardb.-Oblig. u. Aktien z. B. bei 45% empfohlen, stehen jetzt über 100%). Bestellungen à M. 2 — pro Quartal nehmen entgegen alle Postanstalten, Buchhandlungen, sowie der Herausgeber **A. Dann** in **Stuttgart.**

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 14. September 1883.

Fruchtpreis.	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Ctr.
Waizen	11	—	10	75	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—	—
Lewat	—	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	7	57	—	—	—
Haber	—	—	6	75	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 46 u. 52 Pf., 1 Pfund Butter M. 1,00, 1 Pfund Ochsenfleisch 70 Pf., 1 Pfund Schmalzfleisch 64 Pf. 20 Liter Kartoffeln — M. 80 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M. 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 111. Donnerstag, 20. September **1883.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten Oktober beginnt ein neues Quartal des „Hochberger Boten" und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Die große Parade bei Merseburg am 14. ds. hat bei herrlichem Wetter den schönsten Verlauf genommen. Nach der Parade ritt der Kaiser die Fronten der etwa 300 Kriegervereine ab, wobei er viele Mitglieder derselben durch anreden auszeichnete. Abends vorher hatte der große Zapfenstreich durch sämmtliche Musikcorps des IV. Armeecorps, über 1000 Mann stark stattgefunden.

Die einfachen und bündigen Worte des Kronprinzen bei Einweihung der Lutherhalle werden mit ihrem herrlichen Inhalt einen freudigen Widerhall in allen echt protestantischen Herzen finden. Es ist zwar nichts Neues, was wir da gehört haben, denn Gewissensfreiheit und Duldung gelten überall als die großen Errungenschaften der Reformation. Ebenso wissen wir, daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht in starrer Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demüthigen Streben nach der Wahrheit besteht. Aber die ausdrückliche Betonung aus solchem Munde und an dieser Stätte verleihen diesen Dingen eine neue Weihe und Kraft. Diese Worte des Kronprinzen an der Stätte, wo Luther wirkte und begraben liegt, sind eine That, deren Bedeutung nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

Die Versammlung des Luthertages in Wittenberg hat am 14. d. ein Telegramm folgenden Wortlautes an den Kaiser abgesandt: Ew. k. k. Majestät sagen wir für die durch Se. k. k. Hoheit den Kronprinzen in Allerhöchstihrer Vertretung uns überbrachte huldreiche Botschaft, die uns zu dem wittenberger Luthertag begrüßt hat, unseren ehrfurchtsvollen Dank und geloben vor Christo, dem Haupt und Herrn der Kirche, auf's Neue, an dem Bekenntniß unserer theuren evangelischen Kirche im Geist und Glauben unseres großen Reformators unverrückt zu halten und mit der Hülfe von Oben den Beweis des Geistes und der Kraft weder in der Kirche noch im Vaterlande schuldig zu bleiben.

Die hellen Worte des deutschen Kronprinzen in der Lutherhalle in Wittenberg von evangelischer Gewissensfreiheit und Duldung und von der Kraft und dem Wesen des Protestantismus „nicht in starrer Form, sondern in lebendigem und demüthigem Streben nach Wahrheit" — sie sind wie ein lichter Sonnenstrahl durch Deutschland geflogen und Niemand läßt sich dadurch irre machen, daß die Kreuzzeitung nachträglich und ängstlich zu verstehen gibt, die fürstlichen Worte seien mißverstanden oder mißdeutet worden. Nein, jeder rechte Protestant hat sie gar wohl verstanden und läßt sie sich nicht erst auslegen und ausdeuten von den Geistern der Kreuzzeitung, und Manche denken auch an ähnliche Aeußerungen, die sie im Jahr 1858 in einer feierlichen Ansprache des jetzigen Kaiser Wilhelm vernommen haben.

Zum 400. Geburtstage Luthers will das päpstliche Rom sein Arsenal öffnen und aus seinen Archiven alle Berichte der päpstlichen Nuntien (Gesandten) über Luther und namentlich seine Verheirathung mit der „entsprungenen Nonne" der Welt überliefern. Einen Vorgeschmack gaben ja schon manche Bücher und Flugschriften, die von dieser Seite veröffentlicht worden sind, namentlich die Verheirathung Luthers war von jeher eine reich sprudelnde Quelle von Schmutz, Verläumdung und Gift. Himmel, welche Berge würden sich thürmen und welche Abgründe sich öffnen, wenn einmal die Versündigungen verzeichnet würden, zu welchem das aufgedrungene Cölibat Geistliche in allen Ländern geführt hat!

Die Stadt Halle hatte sich am 16. September festlich geschmückt und bereitet zum Empfange des Kaisers Wilhelm. Der Kaiser war aber ermüdet von den Strapazen der letzten Tage und an seiner Stelle traf der Kronprinz ein, und fuhr mit dem Oberbürgermeister im Vierspänner durch die Hauptstraßen und wohnte der Einweihung der Kapelle in der Universitätsklinik bei. Die Vereine, Gewerke und Halloren bildeten Spalier, vor der Klinik standen die Studenten im Wichs und vor den Franke'schen Stiftungen 5000 Schulkinder. In der chirurgischen Klinik überreichte die Tochter des Prof. Volkmann einen Blumenstrauß, auf dem Markte die Tochter des Comm.-R. Dehne ein Bouquet in den Farben des Stadtwappens.

Der kleine Windthorst ist viel unbescheidener als der große Christoffel auf Wilhelmshöhe. Auf der Katholikenversammlung in Düsseldorf hat er seine Drohung (im Reichstage) feierlich wiederholt: Wir sind fest entschlossen, das Schulwesen, wie es jetzt ist, uns nicht mehr gefallen zu lassen. Das heißt, er will dem Staate den Schulzwang (Monopol nennt ers) und die Einrichtung des Unterrichts nicht mehr zugestehen.

Dem Vernehmen nach werden Mukhtar Pascha und der Secretär des Sultans Reschid Bey, nach Berlin abreisen, um den großen Manövern beizuwohnen.

Für die Schiffahrt ist der furchtbare Orkan, welcher vorige Woche ganz Großbritanien heimsuchte, äußerst verhängnißvoll gewesen. Es wurden 79 Schiffbrüche gemeldet, welche glücklicherweise jedoch nur mit einem Verlust von 20 Menschenleben verknüpft waren. Von den untergegangenen Fahrzeugen waren 28 britische und 51 gehörten fremdländischen Flaggen an. Im Vergleich mit der vorhergehenden Woche hat sich die Zahl der Schiffbrüche um nicht weniger als 68 vergrößert. Im laufenden Jahre haben bis jetzt 1257 Schiffbrüche stattgefunden oder 297 mehr als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Die Nachrichten aus Kroatien lauten wieder sehr betrübend. Die gesammte ehemalige Banatgrenze befindet sich in hellem Aufstande. Ein ehemaliger Offizier bereist die Gegend und organisirt überall den Aufstand, welcher leicht über die bosnische Grenze greifen kann. Dem Kraljevacner Gemeindevorstand wurden die Ohren abgeschnitten. In Mecancane wurde der Bezirksadjunct gefangen gesetzt und die Gendarmen in die Flucht gejagt. Von verschiedenen Seiten werden blutige Zusammenstöße gemeldet, so aus Jacabonvacz, wo in dichteste Menschenhaufen geschossen werden mußte, 15 bis 20 Todte auf dem Platze blieben, viele schwer und unzählige leicht verwundet wurden.

Die Patrie versichert, es habe ein Complot bestanden, um den König von Spanien gelegentlich seiner letzten Anwesenheit in Paris zu ermorden. (?) Die Maßregeln jedoch, welche die Polizei ergriff, hätten jeden Versuch verhindert.

Im Jahr 1848, wo es bekanntlich ans Theilen gehen sollte, fand sich bei Rothschild auch wirklich ein Arbeiter ein, der vom „Bruder Rothschild" sein Theil beanspruchte. Hier hast Du Dein Theil", sagte Rothschild, indem er dem Manne einen Thaler in die Hand drückte, mehr kommt nicht auf Dich. Wer an der Hand der Steuerlisten die Probe auf diese Rechnung machen konnte, hat gewiß gefunden, daß sie richtig war. Die heutigen Steuerlisten ermöglichen sogar, die Summe auszurechnen, die auf jeden Unbemittelten käme, wenn das Vermögen aller Reichen, das Einkommen von 10 000 Mark an gerechnet, unter sie getheilt würde. Dieser Antheil würde sich auf etwa 50 Mark belaufen. Diese 50 Mark wären aber voraussichtlich sehr bald bei den Meisten wieder verschwunden. Hätte man nun vor 50 Jahren eine derartige Theilung vorgenommen, so würden wir heute keine Eisenbahnen, keine Großindustrie, keinen Welthandel haben, während andererseits auch das ganze Staatsleben mit seiner Verwaltung, äußeren Macht, sammt Künsten und Wissenschaften, lahmgelegt worden wäre. Reichthum und Großcapital haben daher auch ihre gute Seite in der Welt.

Gelegentlich der von den Polen dieser Tag veranstalteten Sobieski-Feier veröffentlicht das bekannte englische Blatt Standart einen Leitartikel, worin es die Polen vor dem Streben nach der russischen Freudschaft warnt; Rußand liebe alle Slaven, aber nur um sie zu verschlingen.

Baden.

Karlsruhe, 16. Sept. Wir konnten gestern sagen, der Ultramontanismus werde kaum den Muth haben, die badische Wahlmännerwahlen als einen Sieg feiern zu wollen. Die bescheidene Anschauung der neugewonnenen Lage hat sich heute bereits reichlich belohnt. Rastatt ist nicht verloren, sondern dem Liberalismus erhalten, es ist durch die Tüchtigkeit seiner Bürgerschaft und durch den Eifer der liberalen Führung geradezu in der letzten Stunde noch dem schon völlig siegestrunkenen Ultramontanismus entrissen worden. Daß Baden neu gewonnen ist, wurde bereits gemeldet, jetzt aber ist es sogar wahrscheinlich, daß der erste Führer des Ultramontanismus, der vielgenannte Dekan Lender, jedenfalls einer der fähigsten, wenn nicht der fähigste der badischen Centrumspolitiker, entweder nicht mehr in der Kammer erscheinen, oder doch wenigstens seinen bisherigen Wahlbezirk Ettlingen und Rastatt (Land) nicht mehr vertreten